

mentierten Kontakten nicht um Privilegien handelt, sondern um päpstliche Anweisungen und Stellungnahmen zu theologischen, disziplinären, kirchenrechtlichen und kirchenpolitischen Angelegenheiten, insbesondere aufgrund der kulturellen und räumlichen Nähe zur griechischen Kirche. Das päpstliche Eingreifen in Dalmatien zielte auch darauf ab, den griechischen Einfluss in der Region zurückzudrängen – die lokalen Akteure instrumentalisierten ihrerseits die Zugehörigkeit zur lateinischen Kirche, um sich von den Nachbarn abzuheben. Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass viele der überlieferten Kontakte auf Quellen wie dem *Liber Pontificalis*, den Registern Gregors des Großen, Johannes' VIII. und Gregors VII., der *Historia Salonitanorum pontificum*, den Canones- und Dekretensammlungen sowie byzantinischen Geschichtswerken basieren. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Publikation ein unersetzliches Hilfsmittel zur Erforschung der dalmatinischen Kirche und ihrer Beziehungen zum apostolischen Stuhl darstellt. Der Band verdeutlicht, dass diese Region für die Päpste keineswegs peripher war, sondern – auch aufgrund der geographischen Nähe – als Brückenkopf sowohl zum griechischen als auch zum ungarischen Kulturraum fungieren konnte. Davon zeugt vor allem die Intensität der Beziehungen im 10. Jh., in einer Epoche also, in der vermeintliche Kernregionen der Christenheit mit den Päpsten kaum interagierten. Die Art der überlieferten Kontakte zeigt zudem, dass die Integration der Region in die lateinische Kirche auf anderen Grundlagen basierte als in den westeuropäischen Gebieten, was erhebliche Auswirkungen auf die Wahrnehmung des Papsttums vor Ort hatte. Étienne Doublier

Regesten der Bischöfe und Erzbischöfe von Trier 1,3: Die Trierer Kirche und die Trierer Bischöfe in der ausgehenden Antike und am Beginn des Mittelalters. Bischöfe von der Wende des 4./5. Jahrhunderts bis zum Beginn des 7. Jahrhunderts, bearb. von Hans Hubert ANTON / Friedrich PFEIFFER unter Mitarbeit von Sigrun ANTON (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 83) Wien / Köln / Weimar 2019, Böhlau, 790 S., ISBN 978-3-412-51527-0, EUR 85. – Die Neubearbeitung der Trierer Bischofsregesten knüpft mit dem nun vorliegenden dritten Teilband vier Jahre nach Erscheinen des ersten Teils (vgl. DA 72, 653) an das dort praktizierte komplexe Bearbeitungsschema an. Vorgelegt werden, wie A. in der Einleitung ausführt, Regesten sui generis, die nicht nur die bloße Faktizität bischöflichen Handelns, sondern auch dessen oftmals viel umfangreicher dokumentierte Rezeption erörtern. Während im ersten Teilband lediglich die Amtszeiten der ersten drei Bischöfe Eucharius, Valerius und Maternus behandelt wurden, hat der vorliegende die 17 Bischöfe von Mauricius bis Sabaudus zum Gegenstand, also den Zeitraum vom Ende des 4. bis zum Beginn des 7. Jh. Der noch ausstehende zweite Teilband dürfte dem Zeitraum von 313 bis 398/99 gelten, doch wird nicht näher begründet, warum dieser vorerst ausgespart blieb; vermutlich aufgrund der Amtszeiten der Bischöfe Maximin und Paulinus, die in Trier besonders präsent sind, für die aber von A. auch schon umfangreiche Ergebnisse publiziert wurden. Die auf den ersten Blick erschlagende Fülle von Belegen und Erörterungen wird tatsächlich in sehr transparenter Form ausgebreitet.